

Eine qualitative Studie zur Ergotherapie als Hausbesuch bei erwachsenen Menschen mit einer psychischen Erkrankung in Bezug auf die Aktivitäten des täglichen Lebens.



Nina Grefe & Veronika Pytlik

Ein Zitat...

„Das ganz gewöhnliche Alltagsleben ist so heikel, so atemberaubend, so schwierig, verlangt einem so unglaubliche physische und mentale Kontrolle und Kräfte ab wie der Tanz auf einem Drahtseil.“

Anne Morrow Lindbergh

Hintergrund

- * jede vierte Person in Europa erkrankt mindestens einmal im Leben an einer psychischen Störung
(Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, 2010)
- * In Deutschland sind es 42,6% der Bevölkerung
(Schneider, Falkai & Maier, 2012)
- * die verschiedenen Formen der depressiven und Angsterkrankungen gehören zu den sehr stark und oft dauerhaft die Lebensführung der Betroffenen beeinträchtigenden Erkrankungen
(Wittchen, Müller, Pfister, Winter & Schmidtkunz, 1999)

Hintergrund

- * in der deutschen Psychiatrie werden schwer erkrankte Menschen vorwiegend in Krankenhäusern behandelt
- * Ergotherapeuten, die im stationären Setting arbeiten, erleben gerade bei jungen Klienten, dass diese immer wieder in die Klinik kommen (Marotzki & Reichel, 2006)
- * Studien zeigen, dass die Behandlung in einem natürlichen Umfeld erfolgreicher ist (Gibson, D'Amico, Jaffe & Arbesmann, 2011; Lindström, Hariz & Bemspang, 2012)

Hintergrund

- * neue Konzepte wie das “Home Treatment” oder die “Persönliche Assistenz” zeigen einen deutlichen Wandel, der sich derzeit in Bezug auf die Unterstützung von psychisch kranken Menschen vollzieht
(Clausen & Eichenbrenner, 2010)
- * Laut der „Canadian Association of Occupational Therapists“ (CAOT) (2008) ist die Behandlung zu Hause und in der Gemeinde ein wichtiger Bestandteil einer modernen und integrierten Versorgung
- * Ergotherapeuten sollen vermehrt in diesen Bereichen eingesetzt werden, da sie über einschlägige Kompetenzen verfügen, Menschen zu befähigen ihre Ressourcen zu fördern und sie an ihrer Lebensumwelt wieder zu beteiligen

Forschungsfrage und Leitfragen

- * Forschungsfrage:
- * Wie erleben Erwachsene im Alter von 18 bis 55 Jahren mit einer psychischen Erkrankung, die außerhalb einer therapeutischen Einrichtung leben, die ergotherapeutische Behandlung als Hausbesuch in Bezug auf die Bewältigung der Aktivitäten des täglichen Lebens?

Forschungsfrage und Leitfragen

- * Leitfrage 1:
 - * In welchen Bereichen der Aktivitäten des täglichen Lebens empfinden Erwachsene mit einer psychischen Erkrankung Einschränkungen?
- * Leitfrage 2:
 - * Welche Maßnahmen bei der ergotherapeutischen Behandlung betrachten Erwachsene mit einer psychischen Erkrankung als hilfreich?

Methodisches Vorgehen

- * leitfadengestütztes, problemzentriertes Interview
- * Teilnehmerrekrutierung im norddeutschen Raum
- * Drei Studienteilnehmerinnen
- * Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Methodisches Vorgehen

Name	Geschlecht	Alter	Diagnose	Dauer
TN 1	w	51	Depressive Episode, nicht näher bezeichnet F32.9 Angststörung, nicht näher bezeichnet F 41.9	9 Monate
TN 2	w	41	Emotional-instabile Persönlichkeitsstörung Borderline Typ F 60.31, Rezidivierende depressive Störung, gegenwärtig mittelgradige Episode F33.1	12 Monate
TN 3	w	45	Rezidivierende depressive Störung, gegenwärtig mittelgradige Episode F33.1 Undifferenzierte Somatisierungsstörung F 45.1 Andauernde Persönlichkeitsänderung nach Extrembelastung F 62.0	18 Monate

Ergebnisse

- * Beantwortung Leitfrage 1: In welchen Bereichen der Aktivitäten des täglichen Lebens werden Einschränkungen empfunden?
- * Selbstversorgung
- * Soziale Partizipation
- * Freizeit
- * Mobilität in der Öffentlichkeit
- * Arbeit

Ergebnisse

- * Gründe für die Einschränkungen:
- * Mangelnder Antrieb
- * Schnelle Erschöpfung
- * Physische Reaktionen (z.B. Herzrasen)

Ergebnisse

* „Überhaupt Antrieb zu haben irgendwas zu machen. Also für andere kann ich immer ganz viel und auch ganz toll, auch super organisieren, aber hier seht Ihr klappt irgendwie nichts (lachend). Also, so, ja also das fällt mir schwer und auch z.B., also Hygiene- Körperhygiene ja, aber so pflegen, eincremen oder sowas, das vergesse ich.“
(TN 1, Z. 81-84)

Ergebnisse

- * Beantwortung Leitfrage 2: Welche Maßnahmen bei der ergotherapeutischen Behandlung werden als hilfreich betrachtet?
- * Anwesenheit der Ergotherapeutin motiviert zur Umsetzung von Aktivitäten
- * Möglichkeit der gemeinsamen Durchführung von Aktivitäten
- * Berücksichtigung der Bedürfnisse und Fähigkeiten
- * Möglichkeit des Einbezugs von Familienmitgliedern

Ergebnisse

* „Es ging auch darum, dass ich einmal in der Woche einen festen Termin hatte, weil, ich konnte auch keine Termine mehr wahrnehmen und das war immer so ein Bezugspunkt. Einmal die Woche kommt Frau XX und dann musst du dich anziehen.“ (TN 3, Z. 249-251)

Ergebnisse

- * Beantwortung der Forschungsfrage: Wie erleben Erwachsene im Alter von 18 bis 55 Jahren mit einer psychischen Erkrankung, die außerhalb einer therapeutischen Einrichtung leben, die ergotherapeutische Behandlung als Hausbesuch in Bezug auf die Bewältigung der Aktivitäten des täglichen Lebens?

Ergebnisse

- * Ergotherapie nimmt einen hohen Stellenwert ein
- * Besonders die Hilfestellung im Bereich der Aktivitäten des täglichen Lebens wird als hilfreich erlebt.
- * Durchführung der Therapie im eigenen Lebensumfeld zeigt sich als ein bedeutungsvoller Faktor
- * Anwesenheit der Ergotherapeutin vor Ort hat einen hohen Stellenwert

Schlussfolgerung

- * Ergotherapie als Hausbesuch wird nur selten verordnet
- * Der Hausbesuch sollte bei entsprechender Zielformulierung vermehrt in Betracht gezogen und eingefordert werden
- * Transparenz gegenüber anderen Professionen
- * Wichtigkeit des Hausbesuchs sollte verdeutlicht werden.
- * Weiterer Bedarf an Forschung!

Quellenangaben

- * Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) e.V. (2010). *Arbeitshilfe für die Rehabilitation und Teilhabe psychisch kranker und behinderter Menschen*. Abgerufen von http://www.bar-frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/publikationen/arbeitshilfen/downloads/Arbeitshilfe_Psych.pdf
- * Canadian Association of Occupational Therapists (CAOT) (2008). CAOT Position Statement: Occupational therapy and home and community care. *OT Now*, 10.6.
- * Clausen, J. & Eichenbrenner, I. (2010). *Soziale Psychiatrie - Grundlagen, Zielgruppen, Hilfeformen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- * Gibson, R.-W., D'Amico, M., Jaffe, L., Arbesman, M. (2011). Occupational Therapy Interventions for Recovery in the Areas of Community Integration and Normative Life Roles for Adults With Serious Mental Illness: A Systematic Review. *American Journal of Occupational Therapy*, 65 (3), 247-256.
- * Marotzki, U., Reichel, K. (2006). *Psychiatrische Ergotherapie heute*. Bonn: Psychiatrie-Verlag GmbH
- * Schneider, F., Falkai, P. & Maier, W. (2012). *Psychiatrie 2020 Plus* (2., aktualisierte Auflage). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- * Wittchen, H.-U., Müller, N., Pfister, H., Winter, S., Schmidtkunz, B. (1999) Affektive, somatoforme und Angststörungen in Deutschland - Erste Ergebnisse des bundesweiten Zusatzsurveys „Psychische Störungen“. *Gesundheitswesen* 61 (Sonderheft 2), 216-222.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**